

Verbundkatalog Kalliope

Woran glaubt die europäische Jugend?

Mann, Erika

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Woran glaubt die europäische Jugend?

Wem das Schicksal der Jugend von heute — und es ist ja bestimmend für das Schicksal einer Reihe von kommenden Generationen! — am Herzen liegt, der muß ihr einen Stab von Ratgebern wünschen wie Klaus Mann. Keine von jenen Ratgebern, von denen es heißen könnte: "Andern wollen sie helfen und sich selbst konnten sie nicht helfen", denen es oblag, eine Gegenwart zu gestalten und denen, nach solchem Versagen, niemand mehr zutrauen kann, eine Zukunft gestalten zu helfen. Das tiefe Mißtrauen, das die heutige Jugend ihren Vorgängern entgegenbringt, ist ja zu einem guten Teil schuld an ihrem Unbehagen, ihrer Haltlosigkeit, ihren Irrwegen. Sondern Ratgeber müßten es sein, die selbst dieser Jugend zugehören, die selbst mit an der Erbschaft des Gestern zu tragen haben und durch ihre persönlich unbeschwerte Auseinandersetzung mit dem Gestern zu der Erkenntnis der Notwendigkeiten des Heute gelangt sind.

Welch eine verwegene Frage: "Woran glaubt die europäische Jugend?" Erbarmungslos wie eine Diagnose, aber ebenso notwendig. Wenn man von dem klassenbewußten Teil der proletarischen Jugend und ihrem Erlösungswillen absieht, so könnte die Antwort niederschmetternd sein: ein Teil dieser Jugend bringt nicht mehr den Mut zum Glauben auf; ein anderer hängt die Inbrunst seiner Gläubigkeit an das Unwürdige, das Vorgestrige, das Unmenschliche. Aber gerade die Erkenntnis, daß es der Mangel an Glaube ist, oder die Unzulänglichkeit der Glaubenswahrheit, die daran schuld sind, daß die heutige Jugend so bedauernswert ist, so erschreckend irgegangen, diese Erkenntnis lehrt die Notwendigkeit des Glaubens, der stark ist durch seine Inbrunst und durch seine Wahrheit.

Es konnte kein Zweifel daran sein, daß Klaus Mann die Lüge des Faschismus durchschaut und verdammt. Er tat es mit einer Leidenschaftlichkeit, die vernichtende Formulierungen fand, Pathos leerer Dynamik; Bekämpfen des Bestehenden mit der Heilswahrheit einer Reaktion, die bis auf das vorindividualistische Zeitalter zurückgeht, ja, zurück bis vor die Anfänge der Gesittung; lustbetonter Neoheroismus, eine Welle des Puerilismus, und das unvermeidliche Resultat: Krieg; das sind einige Charakterisierungen Klaus Manns für die Unmenschlichkeit des Faschismus, dessen Ekstasen auf Bestellung explodierten. Es gibt, für den Menschen, dem ein humanistisches Ziel vorschwebt, nur eine Möglichkeit: diesem Faschismus die ganze Glut des Hasses entgegenzuwerfen.

Der Kampf, der für die Errettung der Jugend vor dieser Selbstentwürdigung geführt werden muß, muß aber ein Kampf mit der Waffe der besseren Wahrheit, der Wahrheit sein.

Es genügt nicht, als diese Wahrheit ein Dogma rein wirtschaftlicher Art hinzustellen. Gewiß ist ein klares wirtschaftliches Programm — und Klaus Mann sagt uns, daß es nur ein sozialistisches sein kann — Voraussetzung, aber nicht mehr. Es gilt, der Jugend einen vollkommenen Gegensatz zum Faschismus zu bieten.

Das könnte heißen, daß auf jede Gewaltanwendung verzichtet würde. Aber auf Gummiknüppel antwortet man nicht mit zarten Argumenten.

Sind wir noch Pazifisten? Es fällt schwer auszusprechen, daß wir den Frieden lieben. Es ist so selbstverständlich. Unser Pazifismus bedeutet mehr: es geht um die Errettung der höheren Menschheit. Dieser Pazifismus muß kämpferisch sein.

Die Zukunft gehört dem integralen Internationalismus. Der Internationalismus ist keineswegs überholt. Immer stärker muß der Akzent darauf gelegt werden, daß die Menschheit eine Familie ist.

Der Sozialismus hat bis vor kurzem einiges vernachlässigt: die Würde, Größe und Unerstetzlichkeit des Individuums, das Irrationale das Religiöse. Noch der Moskauer Schriftstellerkongreß hat die Ausflucht gefunden: "Individuum, ja; Individualismus, nein." Ein revolutionärer Elan in Westeuropa ist aber nicht denkbar ohne Freiheit. Der Faschismus zwingt den Sozialismus, die Tradition der Freiheit wieder aufzugreifen. Allerdings können die Umstände in entscheidenden Stunden die Unterordnung des Individuums um der Freiheit selbst willen verlangen.

Keine Verachtung, Unterschätzung des Religiösen! Spielt nicht selbst bei den Surrealisten die Ekstase eine dominierende Rolle? Nicht jeder schaut in den Sternenhimmel mit nur wissenschaftlichem Interesse, bei vielen ist das Gott-erleben ein menschliches Bedürfnis.

Der Wille zum Sozialismus darf uns nicht die Frage nach Sinn und Bestimmung des Menschen verbauen. Zynismus ist billig. Es kommt darauf an, daß der Mensch glauben kann, die Menschheit werde einmal dem hohen Bilde ähnlich, das große Geister von ihr gemacht haben. Wir müssen glauben, daß die Menschheit nicht im Chaoz endigt; wir müssen einen Optimismus auf weite Sicht haben. Wir müssen an die Erneuerung unseres Lebens glauben, an größere Menschenwürde durch Freiheit u. Vernunft.

Das sind — unzulänglich hier wiedergegeben — ein paar Gedankengänge Klaus Manns. Sie sind gewiß wert, in Betracht gezogen, ein paar auch, diskutiert zu werden.

E. M.